Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 544. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 20. November 1878.**

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. November.

1¼ Uhr. Die Sitze am Ministertisch sind nicht besetzt. Die Mitglieder des Hauses sind sehr zahlreich versammelt.

Präsident v. Bennigsen: Ich eröffne die Sitzung auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung, deren Giltigkeit für diese Session Sie nicht beanstanden. Nach dieser Bestimmung haben die Präsidenten der vorigen Session ihre Functionen bis zur Wahl des ersten Präsidenten fortzuführen. — M. H.! In dem Augenblick, wo der Landtag sich versammelt, erreicht uns die Nachricht von dem zum Glück ohne ernsthaften Erfolg gebliebenen mörderischen Angriff auf den Herrscher eines befreundeten Landes. Dieses Verbrechen ruft mit erneuter Lebhaftigkeit die Erinnerungen und die Gedanken in uns wach an die Schreckenstage des Frühjahrs, an die Gefahr, in welcher das Leben unsers allergnädigsten Kaisers und Königs zu zweien Malen geschwebt hat: die Gefühle freudiger Dankbarkeit über die Erhaltung des Lebens Sr. Majestät, aber auch zugleich schmerzlicher Trauer darüber, daß bis heute die Folgen des zweiten Attentates den König gehindert haben, die Regierung selbst zu führen. Meine Herren! Die ernsten und gefahrdrohenden Zustände der heutigen Zeit drängen mit verdoppelter Kraft die Vertreter des preußischen Volkes, sich in Treue und Hingabe zu schaaren um die Monarchie, als die feste Grundlage unserer gesammten Staats- und Rechtsordnung, um den König und die Dynastie des Landes. Stimmen Sie deshalb bei Beginn unserer Geschäfte lebhaft mit mir ein in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, König Wilhelm lebe hoch! (Das Haus stimmt drei Mal mit Begeisterung ein.)

Als Schriftführer beruft der Präsident die Abgg. Haucke, Grütering, Luttereth und Sachse und theilt dem Hause das Verzeichniß der bisher eingegangenen, zum Theil bereits den Mitgliedern gedruckt zugekommenen Vorlagen der Staatsregierung mit: 1) betreffend die Ausführung der deutschen Civilprozeßordnung; 2) betreffend die Uebergangsbestimmungen zur deutschen Civilprozeßordnung und deutschen Strafprozeßordnung; 3) betreffend die Zwangsvollstreckung gegen Beneficialerben und das Aufgebot der Nachlaßgläubiger im Geltungsbereiche des allgemeinen Landrechts; 4) betreffend die Ausführung der Concursordnung; 5) Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der sächsischen Domstifter Merseburg, Naumburg und Zeitz; 6) ein Feld- und Forstpolizeigesetz; 7) ein Nachtragsetat pro 1878/79, betreffend die Matricularbeiträge; 8) Nachweisung über die Erhebung der Einkommen- und Klassensteuer im Jahre 1878/79; 9) Gesetzentwurf, betreffend die Verwendbarkeit der unter Nr. 6 im § 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1874 für den Bau der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Sterkrade nebst Zechenbahnen bewilligten Geldmittel (von dem bewilligten Credit von 18,900,000 M. sollen bis zur Höhe von 3,600,000 M. zur Herstellung von Bahnverbindungen der Dortmund-Oberhausener Bahn mit Zechen und anderen industriellen Etablissements als auch zu Vorschüssen zu den Baukosten dieser Bahnverbindungen verwendet werden); 10) Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der durch das Gesetz vom 20. April 1869 für das Anlage-Capital einer Eisenbahn von Finnentrop über Olpe nach Rothemühle im Biggethale übernommenen Zinsgarantie; 11) Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshilflichen Klinik der Universität zu Berlin (1,200,000 M); 12) eine Benachrichtigung des Präsidiums und des Hauses bezüglich der im Laufe des Jahres stattgefundenen Veränderungen in der Zusammensetzung des Staatsministeriums.

Die Verloosung in die Abtheilungen, die sich morgen constituiren werden, findet nach der heutigen Plenarsitzung, die um 1¾ Uhr schließt, statt, die nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Wahl der Präsidenten und der Schriftführer).

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 19. November.

1½ Uhr. Am Ministertische Graf zu Stolberg und Leonhardt.

Präsident Herzog von Ratibor übernimmt als Präsident der vorigen Session den Vorsitz und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach gewohnter guter Sitte haben wir im Herrenhause unsere Berathungen stets mit der Bekundung unserer Ergebenheit und Treue gegen Seine Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser und König begonnen. Heute haben wir eine besondere Veranlassung dazu; durch Gottes gnädige Fügung ist unser Allergnädigster Herrscher, unser geliebter Landesvater, bei zwei gegen ihn geplanten frevelhaften Attentaten wenigstens dem Aeußersten entgangen, tiefe Beschämung und ernste Trauer wird für immer jedes preußische patriotische Herz erfüllen, daß diese Unthaten in der Hauptstadt des Vaterlandes vorkommen und gegen einen Monarchen geübt werden konnten, welcher der ruhmreichen Geschichte Preußens neue Blätter hinzugefügt, Deutschland zu einem Ganzen geeinigt hat und erwarten durfte, daß als schönster Dank und theuerstes Kleinod sein Leben von Seiten seiner Unterthanen mit ängstlicher Sorgfalt gehütet und mit unverbrüchlicher Treue bewahrt werde. Diese schwarzen Thaten der Attentate werden wir, so sehr wir auch danach ringen, aus unserer Geschichte leider niemals tilgen können, aber sie sollen auch Zeugniß davon geben, daß bei der Bewegung, welche jene in Preußen unerhörten und in der Geschichte noch nie dagewesenen Frevelthaten erzeugten, das tief verletzte patriotische Gefühl, die Flamme heiliger Begeisterung für König und Vaterland hoch empor trieb, und so wollen auch wir Zeugniß davon geben und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch! (Die Mitglieder erheben sich und stimmen dreimal lebhaft in den Ruf ein.)

Der Präsident beruft zu provisorischen Schriftführern die Herren Theune, Dernburg, Graf Zieten-Schwerin und Dietze.

Neu berufen sind Advocat-Anwalt Adams aus Koblenz, v. Bredow, v. Heynitz, Domprobst Holzer aus Trier, Lindemann, v. Taczanowski, Teßmann aus Greifswald, von der Osten-Blumenberg, Hache, von Woyrsch, Fürst von Wied und von Oldenburg. Davon sind bereits eingetreten von Bredow, v. Heynitz, Teßmann, v. Woyrsch, von der Osten, Hache und Fürst von Wied.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 70 Mitgliedern, die von 60 genügt zur Beschlußfähigkeit. Es wird deshalb sofort zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten, bei welchem Acte Herr von Bernuth den Vorsitz führt. Es werden 72 Zettel abgegeben, von denen 66 den Namen Herzog von Ratibor tragen; Graf Udo Stolberg, Hasselbach und v. Bernuth erhalten je eine Stimme, 3 Zettel sind unbeschrieben.

Herzog v. Ratibor: Ich nehme die auf mich gefallene Wahl dankbar an und werde mich bemühen, den Anforderungen des mir übertragenen Amtes nach besten Kräften zu entsprechen; ich bitte hierbei um das mir schon früher bezeugte Wohlwollen und um Ihre Nachsicht.

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 73 Zettel abgegeben, davon sind 5 unbeschrieben; die absolute Majorität der giltigen Stimmen beträgt 35; es haben erhalten von Bernuth 32, v. Arnim-Boitzenburg 23, Graf Udo Stolberg 10, Hasselbach 2 und v. Arnim-Kröchlendorf 1 Stimme. Da eine absolute Majorität mithin nicht erzielt ist, muß zu einer engeren Wahl geschritten werden, zu der die 5 Candidaten kommen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei der engeren Wahl wurden 74 Stimmen abgegeben, von denen Graf Arnim-Boitzenburg 40, v. Bernuth 32, Graf Udo Stolberg 1 erhält. — Graf Arnim ist also gewählt und nimmt die Wahl mit aufrichtigstem Dank an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 71 Stimmen abgegeben, von denen Herr Hasselbach 70, Herr v. Bernuth 1 erhält. Der Erstere nimmt die Wahl dankend an.

Auf den Vorschlag des Grafen Rittberg wählt das Haus die Herren Dernburg, Dietze, v. Gordon, Graf v. Königsmark-Plaue, v. Neumann, v. Schöning, Theune und Graf Zieten-Schwerin durch Acclamation zu Schriftführern.

Somit ist das Haus constituirt; die Anzeige Allerhöchsten Ortes wird gemacht werden und bittet der Präsident um die Ermächtigung, in geeigneter Weise die Theilnahme des Hauses wegen der an der geheiligten Person Sr. Majestät verübten Frevelthaten, sowie Freude über die Wiedergenesung aussprechen zu dürfen.

Der Präsident theilt mit, daß folgende Entwürfe eingegangen sind: 1) Entwurf einer Schiedsmannsordnung; 2) betreffend die Elbzoll- und Rheinschifffahrtsgerichte; 3) betreffend die Abänderung des Grundbuchwesens im Bezirke des Justizsenats Ehrenbreitenstein und im Jahdegebiet; 4) betreffend die Verpfändung von Kauffahrteischiffen in Hannover; 5) betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen; 6) betreffend die Competenzconflicte zwischen gerichtlichen und Verwaltungsbehörden und 7) wegen anderweiter Fassung des § 41 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Die Abtheilungen werden sich am Mittwoch um 11 Uhr constituiren und die Fachcommissionen wählen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr. (Berathung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen.)

Berlin, 19. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherrn von Patow auf Mallenchen im Kreise Calau den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Stabshautboisten Schröder beim Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der bei der Oberschlesischen Eisenbahn angestellte Königliche Eisenbahn-Baumeister Piossek zu Ratibor ist in gleicher Eigenschaft nach Kattowitz versetzt worden.

Berlin, 19. Novbr. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] arbeitete gestern Vormittag von 11 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Cabinets und empfing um 2 Uhr den aus Wiesbaden eingetroffenen Grafen von Arnim-Zichow, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Abends stattete Se. Durchlaucht der Fürst von Wied den Höchsten Herrschaften einen Besuch ab. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 19. Novbr. [Die Rede zur Eröffnung des Landtages. — Von der Kriegsmarine.] Officiös wird geschrieben: Die heutige Eröffnungsrede des Landtags kommt dem vielfach ausgesprochenen Wunsche nach, daß der jetzige Minister des Innern über seine Absichten in Betreff der Verwaltungsreform sich ausspreche. Die Durchführung des Reformwerks für die gesammte Monarchie wird als nach wie vor zu den nächsten Zielen gehörig bezeichnet, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit der Landesvertretung zu erreichen hofft. Zu einem solchen Vertrauen ist Graf Eulenburg, obgleich er als Minister noch nicht mit dem Abgeordnetenhaus verkehrt hat, durch seine Wirksamkeit im Reichstag wohl berechtigt. In den Aeußerungen der Eröffnungsrede über die Hindernisse, welche den Abschluß des Unterrichtsgesetzentwurfes noch nicht gestattet haben, wird man ebenfalls das Entgegenkommen gegen die berechtigten Wünsche der Landesvertretung nicht verkennen. Außer den in der Eröffnungsrede erwähnten Vorlagen werden noch einige von provinzieller Bedeutung eingebracht werden, unter denen eine über die Reform der hessischen Bodenversicherungsanstalt in Kassel und ihre Ueberleitung in die communalständische Verwaltung. Dieselbe lag schon im vorigen Jahre dem Abgeordnetenhause vor, deren Wünsche bei der neuen Redaction vielfach berücksichtigt worden sind. Eine andere nachträglich einzubringende Vorlage betreffs der Gerichtsschreiber und eine andere die Zwangsvollstreckung gegen unbewegliches Eigenthum. — Durch eine Verfügung des Chefs der Admiralität vom 14. November werden den Schiffscommandos Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung des gelben Fiebers empfohlen mit Rücksicht auf die Verbreitung dieser Krankheit in den amerikanischen Häfen. — In der ersten Hälfte d. M. sind außer Dienst gestellt worden: das Schiff „Elisabeth" in Danzig am 2. November, das Schiff „Sachsen" am 8. und das Schiff „Preußen" am 9., letztere beiden in Kiel.

□ **Berlin**, 19. Novbr. [Die Landtagseröffnung. — Die Abgeordneten über die Thronrede. — Die Zollpolitik. — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Dr. Wolff. — Einführung Forckenbeck's. — Abgeordnetenwahlen. — Stadtverordnetenwahlen. — Gesundheits-Amt für Berlin.] Die Abwesenheit des Kaisers bei der heutigen Eröffnung der beiden Häuser des Landtags im Weißen Saale des kgl. Schlosses machte es erklärlich, daß der sonst feierliche Staatsact diesmal nur mit einem geringen Aufwande von üblichem Hofceremoniel in Scene ging. Die Würde der beiden Häuser des Landtags wurde indessen durch die Vereinfachung des Ceremoniels nicht gerade beeinträchtigt. Ist man doch schon daran gewöhnt, daß der verhüllte Thronstuhl im Weißen Saale gleichzeitig die Bedeutung hat, daß von äußerem Glanz Abstand genommen wird. Davon profitirte auch die geringe Anzahl der Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, die nur vereinzelt in Uniform erschienen, während einige sogar den landesüblichen Frack bei Seite ließen und in Winter-Ueberziehern dem Staatsacte beiwohnten. Das diplomatische Corps glänzte durch seine Abwesenheit; nur einer der langzöpfigen Repräsentanten des himmlischen Reiches und der unbekannte Attaché einer Gesandtschaft nahmen in der Diplomatenloge Platz. Vom Hofe war Niemand zugegen. Die Minister thaten in ihrer äußeren Erscheinung das Möglichste, indem sie in großer Uniform erschienen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, verlas die Thronrede ohne Accentuirung, worauf sich die Versammlung mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser trennte. — Der Eindruck der Thronrede auf die Mitglieder des Abgeordnetenhauses war je nach der Stellung der Parteien ein verschiedener. Von conservativer Seite wurde zumeist dasjenige gelobt, was von Gesetzvorlagen in der Thronrede zwar erwähnt, aber nicht an das Haus gelangt ist. Dazu gehören vor Allem: Die Uebertragung der Selbstverwaltungsgesetze auf die westlichen Provinzen, das Unterrichtsgesetz und die Vorlegung eines umfassenden Planes für den Bau von Canälen. Mit anderen Worten: Die Conservativen freuen sich der Pause, welche nach langen Jahren zum ersten Male in der Gesetzgebung Preußens eingetreten ist und dem Gesetzgeber wie der breiten Masse des Volkes gestattet, Athem zu holen, um — an eine Revision der bisherigen legislatorischen Dampffabrikate zu denken. Dieser Gedanke ist es eben, der die anderen Parteien nicht zur Ruhe kommen läßt. Von dieser Seite sagt man, daß der Stillstand in der Gesetzgebung gleichbedeutend mit dem Rückgang sein würde und daß mit der Revision das Hinausrevidiren liberaler Bestimmungen gemeint sei. Mit diesem Skapticismus soll der Standpunkt gekennzeichnet werden, den ein ansehnlicher Theil des Hauses gegenüber den neuen Ministern einnimmt. Deshalb will es den Liberalen nicht gefallen, daß Graf Eulenburg die Durchführung der Selbstverwaltung für die ganze Monarchie ins Unbestimmte vertagt hat. Auch wollen sie nicht erkennen, wie weit die Befähigung der Minister Hobrecht und Maybach für jene Aufgaben der wirthschaftlichen und Finanz-Reform, sowie des Eisenbahn-Wesens reicht, welche die Thronrede verzeichnet. Nicht undeutlich gaben die Abgeordneten ihrem Mißtrauen dahin einen Ausdruck, daß sie die beiden Minister nur als die Pioniere der Wünsche des preußischen Ministerpräsidenten gelten lassen wollen, während sie dazu bestimmt sind, anderen Männern Platz zu machen, sobald die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus die Bildung neuer Parteien und namentlich einer großen ministeriellen Phalanx ergeben haben. Nicht recht begreiflich ist es, daß in der Thronrede die Finanznoth des Staates ziemlich rücksichtslos geschildert nnd von Reichssteuern sowie von einer preußischen Anleihe Hilfe erwartet wird, während andererseits die Regierung dem staatlichen Erwerb von Actien-Eisenbahn-Unternehmungen das Wort redet. — Das Interesse, welches alle Welt den Zollfragen entgegenträgt, seit die verschiedenen Enquete-Commissionen hier versammelt sind, ist noch verdoppelt worden, durch den Brief des Reichskanzlers an den Bundesrath, worin die Einsetzung einer Commission zur Revision des Zolltarifs gefordert wird. Daß diese Revision in einem den Anschauungen der producirenden Interessenten entsprechenden Sinne eingeleitet werden soll, darüber täuschen sich auch die freihändlerischen Kritiker nicht. Ein eigenthümlicher Zufall hat es gewollt, daß in demselben Augenblicke, in welchem der Antrag des Reichskanzlers in die Oeffentlichkeit gelangt, ein dem Abg. Lasker zugeschriebener bemerkenswerther Artikel in der „Berl. authograph. Corresp." erscheint. Derselbe wird als eine Warnung an die Regierung aufgefaßt, dahingehend, sie möge sich nicht der Annahme hingeben, daß sie in der bekannten Erklärung der 204 Reichstags-Abgeordneten bereits die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages und der Bevölkerung zu einem völligen Wechsel der Handels- und Zollpolitik ausgesprochen erhalten habe. — Man erwartet, daß sich Minister Hobrecht in seiner die Etatsberathungen einleitenden Finanzrede mit einigen Worten über den Stand der Frage bezüglich einer Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages oder eines eventuellen Ersatzes dafür aussprechen werde, obgleich der Landtag direct Nichts mit diesen Angelegenheiten zu thun hat. Das große Publikum kann nur den Wunsch haben, möglichst rasche und genügende Aufklärung zu erhalten. — Blätter, von denen man annehmen zu dürfen glaubte, daß sie mit den leitenden Regierungskreisen nicht ohne Fühlung seien, haben in letzter Zeit mehrfach die Einrichtung von deutschen Colonien bald in zustimmendem Sinne erörtert, bald auch gerade heraus empfohlen. Dem gegenüber ist nun die Entschiedenheit sehr bemerkt worden, mit welcher gestern Abend der amtliche „Reichs- und Staatsanzeiger" (allerdings zunächst gegen die Insinuationen französischer Blätter) darauf aufmersam machte, daß von Seiten Deutschlands schon zu wiederholten Malen „in authentischer Form" erklärt worden sei, die Erwerbung oder Gründung transatlantischer Colonien werde durchaus nicht beabsichtigt. — Dr. Hermann Becker (Oberbürgermeister von Köln) zeigt den am Sonntag in Köln erfolgten Tod des langjährigen Redacteurs der „Rheinischen Zeitung", Dr. Gustav Wolff aus Lampo an. Derselbe wurde im Anfang des Jahres 1873 von einem Schlaganfall betroffen, von dem er sich nie wieder ganz erholen sollte. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, der, wie schon erwähnt, seine Demission zurückgenommen, hat der heute an die Mitglieder der Versammlung abgesandten Einladung zur Sitzung am Donnerstag die Bemerkung beigefügt, daß in dieser Sitzung die feierliche Einführung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck in sein neues Amt vor sich gehen solle und die Mitglieder deshalb gebeten werden, in Amtstracht und mit der Kette zu erscheinen. — Gerade zu rechter Zeit sind gestern noch zwei Ersatzwahlen zum Abgeordnetenhause vorgenommen worden, so daß die Erwählten gleich im Beginn der Session in das Haus eintreten können. In Einbeck (Hannover) ist mit 183 von 188 Stimmen der bisherige freiconservative Vertreter Rüppell wieder-, in Lötzen (Ostpreußen) an Stelle des Herrn v. Saucken-Tarputschen der fortschrittliche Gutsbesitzer Wegmann neugewählt. Die Conservativen enthielten sich in Lötzen der Abstimmung. — Unter ziemlich reger Betheiligung, auch der Socialdemokraten, fanden hier heute die Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in der dritten Abtheilung statt. In allen Bezirken haben die vorher von den Wählerversammlungen mit Stimmenmehrheit proclamirten Candidaten, die meistens identisch sind mit den bisherigen Stadtverordneten, den Sieg davongetragen. Berlin bleibt also diesmal noch vor der Theilnahme eines Socialdemokraten an der städtischen Vertretung bewahrt. — Der hiesige Zweig der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hat in einer gestern Abend unter Vorsitz des Geheimen Ober-Medicinal-Raths Dr. Hirsch abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, ein Comite niederzusetzen, das für die Errichtung eines Gesundheits-Amtes für die Stadt Berlin einen Plan ausarbeiten soll.

= **Berlin**, 19. Nov. [Zur Eröffnung des Landtages.] Die Landtagssession hat mit einigen überraschenden Erscheinungen begonnen. Bis jetzt ist es noch niemals vorgekommen, daß am Eröffnungstage bereits in beiden Häusern eine so stattliche Reihe von Vorlagen zur Vertheilung kommen konnte, wie es heute der Fall war; gleichwohl befindet sich der Staatshaushaltsetat noch nicht unter den Eingängen. Man wird damit wohl bis zu der Einleitungsrede des Finanzministers warten, welcher für Donnerstag entgegenzusehen ist. Noch überraschender war die Ablehnung der Wiederwahl des Herrn v. Bernuth zum ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses und die Wahl des Grafen Arnim-Boitzenburg (früheren Oberpräsidenten von Schlesien) an seiner Stelle. Auf die Qualification des Herrn von Bernuth für die Geschäftsleitung kann sich die heutige Wahl nicht füglich beziehen; man wird sich erinnern, daß derselbe mit größter Umsicht und Unparteilichkeit den Verhandlungen des Hauses viele Monate hindurch in Stellvertretung des damaligen ersten Präsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode (des jetzigen Vicepräsidenten des Staatsministeriums) präsidirt hat. Offenbar handelt es sich darum, gegen ein Herrenhausmitglied, welches im Reichstage der nationalliberalen Fraction angehört, zu demonstriren. Interessant ist dabei, daß die sogen. „Neue Fraction", welcher Herr v. Bernuth und auch sein siegreicher Nebenbuhler, Graf Arnim, angehört, dazu die Hand geboten hat.

Hildesheim, 19. Nov. [Wahl.] Bei der gestern im 21. Hannoverschen Wahlkreise (Einbeck) stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtags-Abgeordneten wurde Ober-Regierungsrath Rüppell (freiconf.) mit 183 von 188 Stimmen wiedergewählt.

Darmstadt, 19. Nov. [Bulletin.] Nach dem heute ausgegebenen Bulletin dauert die Besserung im Befinden des Großherzogs fort. — Bei dem Erbgroßherzog zeigte sich gestern Abend eine kurze Fiebererscheinung, nach deren Verlauf sich etwas Heiserkeit und eine geringe Ausdehnung der diphteritischen Membranen einstellte. Das Befinden der Prinzessin Irene ist ein befriedigendes.

Schweiz.

Bern, 12. Novbr. [Wahl in Genf.] Der Sieg, den die liberal-conservative Partei des Cantons Genf, welche sich jetzt die demokratische nennt, über die radical-liberale Partei bei der Neuwahl des Großen Raths errungen, bestätigt sich vollständig. Im Stadtwahlbezirk, schreibt man der „K. Z.", gingen von den hier zu wählenden 44 Deputirten 43 Candidaten der demokratischen Liste und nur ein einziger der radical-liberalen durch, welch' letztere Wahl, da sie den Chef dieser Partei, den bisherigen Staatsraths-Präsidenten Carteret, betrifft, freilich von größerer Bedeutung ist, als irgend eine der anderen Wahlen. Die Zahl der in diesem Wahlbezirk abgegebenen giltigen Stimmzettel betrug 5018; die Zahl der zu Gunsten der Demokraten gefallenen Stimmen stieg von 2558 bis auf 4988. Im Wahlbezirke des linken Rhone-Ufers, welcher ebenfalls 44 Deputirte zu wählen hat, betrug die Durchschnittsmehrheit zu Gunsten der Demokraten bei 4906 eingegangenen giltigen Stimmzetteln 1279 Stimmen und im Wahlbezirke des rechten Rhone-Ufers, wo die ganze 22 Namen zählende demokratische Liste siegte und 2350 giltige Stimmzettel waren abgegeben worden, stiegen die Stimmen zu ihren Gunsten von 1185 bis auf 2327. 31 Namen befanden sich gleichzeitig auf beiden Listen. Die neue demokratische Mehrheit berechnet man jetzt auf 85 Mitglieder gegen eine aus 25 Mitgliedern bestehende radicale Minderheit.

Italien.

Rom, 13. Novbr. [In Betreff der Betheiligung der Katholiken an den Wahlen] schreibt man der „K. Z.": Gar verschiedenartig sind die Stimmen, die sich unter den italienischen Liberalen über die bevorstehende Theilnahme der „Katholiken" am politischen Leben erheben. Es giebt Pessimisten, die in dem Zusammentreffen dieser Wendung mit der angekündigten Erweiterung des Wahlrechtes eine unmittelbare Gefahr für den Bestand des italienischen Einheitsstaates erblicken. Dazu gehören alte, bewährte Kämpen der liberalen Partei und in der Presse die Organe, welche die Anschauungen des um Minghetti gescharten Kreises zu vertreten pflegen. Ihren warnenden Stimmen gegenüber, die sich augenblicklich mit besonderer Vorliebe auf die Folgen des allgemeinen Stimmrechts in Deutschland zu berufen pflegen, macht sich in anderen Kreisen die Zuversicht geltend, daß die Macht der Thatsachen und des Bestehenden die neuen, unbekannten Factoren des politischen Kampfes innerhalb der Schranken der Verfassung halten werde. Es ist das im Ganzen noch eine Rechnung mit einfachen Wahrscheinlichkeiten und Voraussetzungen. Vor Allem würde es gelten, die geheimen Triebfedern und Absichten der Stimmführer zu ergründen. Man kennt die Aufrichtigkeit der Führer dieser katholischen Opposition in allen Ländern. Sie halten sich bei Allgemeinheiten, sie wollen „die Rechte der Kirche schützen". Aber wie weit erstreckt sich dieser Schutz auf praktischem Gebiet? Ist es namentlich in Italien nicht ein „Recht der Kirche", daß die Einheit aufgehoben und die Souveränetät des Papstes wieder hergestellt werde? Darüber wird man bei Don Margotti, dem streitsüchtigen Director der „Unita Cattolica" zu Turin, schwerlich klare Auskunft erhalten. Indessen verrathen sich die Hintergedanken dieser Leute schon durch ihre Taktik. Wenn die Theilnahme der Katholiken am politischen Leben erlaubt und nützlich ist, warum hält man dann unter den jetzigen Verhältnissen noch zurück? Warum wartet man den Augenblick ab, wo die Erweiterung des Wahlrechts blinde Massen und zerstörende Elemente frei machen wird? Zeigt das nicht deutlich, wohin Margotti und seine jesuitischen Genossen hinauswollen? Sie sind darin auch principiengetreu, und man begreift die Schwierigkeit, die der Papst haben muß, sich mit diesen Ultras zurechtzufinden. Leo selbst soll keineswegs einen revolutionären Zweck dieser neuen Schilderhebung beabsichtigen. Man versichert sogar, daß er entschlossen sei, den Vertretern derselben offen entgegenzutreten, indem er die Katholiken im gegebenen Augenblick an die Urne ruft, auf daß sie „rechtschaffene und verständige Leute zu Deputirten wählen", zugleich aber ein Schreiben an den König erläßt, in welchem er die Beweggründe seines Entschlusses darlegt: daß viele Uebelstände in Italien überhand genommen haben und daß er deshalb die Katholiken aufruft, dem Unheil zu wehren. Dieser Schritt aber bedeute nicht Krieg gegen die Monarchie, sondern nur Schutz der Kirche und der Seelen. Kommt dieser Entschluß wirklich zur Ausführung, so wäre damit auch schon die Art und Weise vorgezeichnet, wie die Curie sich der ihr von der „politischen Partei" des Centrums in Deutschland in den Weg gelegten Hindernisse entledigen könnte. Ein Schnitt durchs Tafeltuch nach jener Richtung hin liegt in der Luft.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. [Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer. — Bürgermeister Anspach.] Guellery von der äußersten Linken, wurde — so schreibt man dem „Frkf. Journ." — heute mit 61 gegen 39 Stimmen, die der Clericalen. welche auf ihr Fractions-Mitglied Thibault fielen, zum Präsidenten der Repräsentantenkammer gewählt, wie der Telegraph schon in Kürze meldete. De Waele, Bürgermeister und Deputirter von Antwerpen, und Decamps, Vertreter von Ath, wurden fast mit derselben Stimmenzahl zum ersten und zweiten Vicepräsidenten gewählt. Diese Wahlen der zweiten Kammer sind als ein Zeichen der neu befestigten Einigkeit im Schoße der liberalen Majorität derselben zu betrachten. Dieser Beschluß ward erst gestern in der Partei-Versammlung der Linken und zwar einstimmig gefaßt. — Heute Abend war hier das Gerücht verbreitet, der Bürgermeister von Brüssel, Anspach, sei in Nizza, wohin er sich wegen seines sehr leidenden Zustandes begeben, plötzlich kurze Zeit nach seiner Ankunft gestorben. Hoffentlich wird sich diese Hiobspost nicht bestätigen. Schon seine Krankheit ist ein schwerer Schlag für Brüssel, wo dieser verdiente Mann sich gerade unter den gegebenen Verhältnissen der Commune fast unentbehrlich gemacht hat.

Großbritannien.

London, 15. Nov. [Indien und Afghanistan.] Das Ereigniß des gestrigen Tages, schreibt man der „K. Z.", war die Veröffentlichung eines zweiten Schreibens des Sir Bartle Frere über die Stellung Indiens zu Afghanistan, nämlich einer vom 11. Januar 1875 datirten „Note" desselben über Lord Lawrence's Memorandum vom 4. November 1874. Eine schlagendere Widerlegung der letzten Kundgebungen des Lord Lawrence, so wie der Reden und Briefe Gladstone's und Northbrook's hätte es kaum geben können, und in der That wird der letztgenannte durch die bloße Erzählung der thatsächlichen Vorgänge von dem Richterstuhl auf die Anklagebank versetzt. Das Verhältniß des Emirs zu Indien war — darüber sind Alle einig — bei dem Amtsantritte des Lord Lytton von demjenigen zur Zeit Lord Mayo's von Grund aus verschieden. An die Stelle des Vertrauens und der Freundschaft ohne die von England erbetenen Bürgschaften war Mißtrauen und Feindschaft getreten. Die Entfremdung fällt daher in die Verwaltung Northbrook's und beginnt von der Zeit an, als der Emir im Jahre 1873 einen Gesandten nach Indien schickte, welcher mit unbefriedigenden Antworten heimkehrte. Alle von der Opposition vorgebrachten Beweisgründe werden von Frere unter Hinweis auf offenkundige Thatsachen über den Haufen geworfen. In Rhyl behauptete Gladstone, daß eingeborene Gesandte den Dienst in Kabul eben so gut verrichten könnten wie englische; Frere führte dagegen Klagen an, welche schon längere Zeit über die Werthlosigkeit ihrer Berichte ausgesprochen werden. Die Gegner der Regierung behaupten dreist, der Emir werde niemals einen Engländer in Kabul dulden. Frere berichtet, daß Schir Ali gerade um Beglaubigung eines englischen Gesandten nachgesucht habe und daß er zu Engländern weit größeres Vertrauen habe, als zu Eingeborenen. Jene sagen, jeder Schritt, welchen die Engländer zur Wahrung ihres und des afghanischen Gebietes thun würden, müsse dem Emir Verdacht einflößen, als sei es auf Einverleibung seines Gebietes abgesehen. Frere betont, daß das Gegentheil der Fall gewesen sei. Nicht unwichtig ist ferner, daß Frere oppositionellen Anklagen gegenüber nachweist, daß die Politik der englischen Regierung durchaus nicht auf Einverleibung Afghanistans hinziele, sondern im Gegentheil es ähnlich wie Belgien schützen wolle. Kurz und gut, aus dem vor nahezu vier Jahren aufgesetzten Schreiben geht hervor, daß England und Indien jetzt büßen mössen, was in den Jahren der schüchternen und zaghaften Politik unter Gladstone und Northbrook versehen wurde. Das ist vielleicht gerade, was am meisten schmerzt. Es wird jetzt der Versuch gemacht, eine Agitation gegen einen Krieg mit Afghanistan ins Werk zu setzen und für dieselbe Anhang zu gewinnen. Bisher haben nur unbedeutende Versammlungen stattgefunden, doch hat man ein größeres Meeting ins Auge gefaßt, für welches Lord Lawrence die Uebernahme des Vorsitzes zugesagt hat, derselbe Lord Lawrence, welcher im Jahre 1857 nahe daran war, zaghafter Weise Peschawer ohne Vertheidigung preiszugeben, und nur durch den kategorischen Befehl seines Vorgesetzten daran verhindert wurde. Man soll jedoch den Umfang und Einfluß dieser Agitation nicht zu hoch anschlagen. Charakteristisch ist der nähere Zweck, zu welchem das erwähnte Meeting berufen werden soll. Es wird beabsichtigt, dem Premierminister Vorstellungen dahin zu machen, daß eine baldige Einberufung des Parlamentes nothwendig sei. Als ob das Parlament der Regierung die Hand fesseln würde. Derartige Illusionen sind bereits gar zu oft getäuscht worden. Uebrigens würde auch eine beabsichtigte Vorstellung jedenfalls zu spät kommen. Denn in fünf, längstens sechs Tagen wird die Frage ob Krieg oder Friede entschieden sein. Der Erfolg des abgesandten Ultimatums wird am 20. d. direct von Peschawer hierher telegraphirt werden, und das Cabinet wird dann entscheiden, was zu thun ist. Ist die Losung: Krieg, so stehen gegen 40,000 Mann bereit an der Grenze. Das „afghanische Comite", wie sich ein unter dem Vorsitz des Lord Lawrence und des Prof. Fawcett zusammentretender Verein nennt, hat inzwischen schon folgendes, dem Premierminister zu überreichendes Gesuch um Einberufung des Parlaments in Umlauf gesetzt, um Unterschriften zu sammeln:

Die Unterzeichneten haben mit Beunruhigung vernommen, daß an den Emir von Afghanistan eine Botschaft gesandt worden ist, auf welche man, unter Androhung sofortiger Kriegserklärung, bis zu einem früheren Zeitpunkte (20. d. M.) eine günstige Antwort verlangt hat. Die Mittheilungen, welche zur Aufklärung dieses Schrittes gemacht worden sind, waren verworren und widerspruchsvoll und mit einer einzigen Ausnahme nicht amtlich. Eine große Aufregung z. B. ist zuerst durch eine offenkundig glaubwürdige Mittheilung veranlaßt, daß eine Gesandtschaft des Vicekönigs an den Emir auf Befehl des letzteren mit großer Unhöflichkeit zurückgesandt wurde, wobei dem vorausgesandten Major Cavagnari angedroht wurde, daß man auf ihn schießen werde. Dieser Bericht scheint sich späterhin als völlig unwahr herausgestellt zu haben. Es ist auch gesagt worden, daß die Antwort des Emirs auf einen Brief des Vicekönigs sich durch eine beispiellose Frechheit auszeichne, aber die Richtigkeit dieser Mittheilung ist auch bestritten worden, jedenfalls hat man die Antwort selbst niemals veröffentlicht. In neuerer Zeit ist die einzige amtliche Erklärung, auf welche wir uns bezogen haben, von dem Premierminister ausgegangen, welche dahin lautet, daß die Politik der Regierung Ihrer Maj. es darauf abgesehen habe, die nordwestliche Grenze nach wissenschaftlicher Berechnung zu berichtigen. Jede Vorschiebung der gegenwärtigen Grenze ist von einer großen Mehrheit der höchsten Civil- und Militärpersonen, denen Indien betreffende Erfahrung zur Seite steht, verurtheilt worden und scheint auch mit den gewöhnlichen Grundsätzen der Gerechtigkeit unvereinbar zu sein. Die Regierung versprach am vergangenen 17. August, daß Schriftstücke, welche Aufklärung über mittelasiatische und afghanische Fragen geben würden, in wenig Tagen vorgelegt werden sollten. Diese Schriftstücke sind bis auf den heutigen Tag noch nicht veröffentlicht worden. Große Ausgaben sind schon gemacht worden und stehen noch bevor, und noch weit größere werden bevorstehen, wenn die Politik der Regierung noch weiter fortgeführt wird. Diese Ausgaben sind, wenn sie von dem Vereinigten Königreiche getragen werden, ohne Zustimmung des Parlaments gemacht; wenn sie von Indien getragen werden, ohne Zustimmung des indischen Rathes. Wir erheben Einspruch gegen weitere Schritte, die in einem Sinne gethan werden, der unpolitisch und ungerecht erscheint, bis der Nation die vollkommenste Aufklärung gegeben ist und bis die Zustimmung derselben durch ihre Vertreter erlangt worden. Wir fordern daher, daß das Parlament unverzüglich einberufen werde.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 19. Novbr. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der am 8. November unter dem Vorsitz des Geh. Med.-Rath Professor Dr. Biermer abgehaltenen Sitzung gedachte der Vorsitzende vor dem Eintritt in die Tagesordnung, eine traurige Pflicht erfüllend, des Ablebens des dritten Secretairs der Section, des Directors des städtischen statistischen Bureaus Dr. Bruch. — Bezirks-Physikus Dr. Jacobi widmete dem Dahingeschiedenen folgenden Nachruf: „Herr Dr. Ernst Bruch wurde am 30. Mai 1840 zu Waldbröl in der Rheinprovinz geboren, wo sein Vater, Herr Wilhelm Bruch, gegenwärtig Pastor primarius in Minden, evangelischer Prediger war. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Minden seine Vorbildung erhalten hatte, studirte er Jura und Cameralia auf den Universitäten Berlin und Tübingen, wurde in Tübingen zum Doctor philosophiae promovirt und trat nach Ablegung der ersten juristischen Prüfung in den preußischen Staatsdienst ein. Als Regierungs-Referendar zu Minden verließ er im Jahre 1864, unter dem Vorbehalt seines Wiedereintritts, den Staatsdienst, um die Stellung eines Assessors in dem städtischen statistischen Büreau zu Berlin anzunehmen. Dort war er neun Jahre hindurch thätig, nur unterbrochen durch seine Theilnahme an den Feldzügen 1866 und 1870/71, bis er im Jahre 1873 nach Breslau berufen wurde, um hier dem neubegründeten städtischen statistischen Büreau als Director vorzustehen. Dieser Stellung entriß ihn ein jäher Tod am 16. September 1878.

Ausgerüstet mit ungewöhnlicher Arbeitskraft und umfassender wissenschaftlicher Bildung, hat der Verewigte während seiner verhältnißmäßig kurzen statistischen Laufbahn eine größere Zahl von Arbeiten vollendet, welche seinen Namen schon vor Jahren weithin bekannt gemacht haben und insbesondere dauernd mit der Geschichte der städtischen statistischen Büreaus von Berlin und Breslau in ehrenvollster Weise verknüpfen werden. Das Berliner städtische Jahrbuch, welches 1867 von Schwabe gegründet war, brachte von 1868 bis 1872 in jedem neuen Heft werthvolle Abhandlungen von Bruch über statistische und volkswirthschaftliche Probleme mit besonderer Beziehung auf Berlin. Aus jenen Jahren besitzen wir außerdem von ihm bedeutsame Publicationen über Gesetz und Praxis der Gemeindewahlen (Berlin 1869), „Beiträge zur Geschichte und Statistik des preußischen Armenwesens" (Berlin 1869), „die Finanzen der Stadt Berlin" (Berlin 1869) und „Berlins bauliche Zukunft" (Berlin 1870). In Breslau ist die Organisation und bisherige Entwickelung des städtischen statistischen Büreaus Bruch's eigenstes Werk. Mit unermüdlichem Eifer war er bestrebt, die Breslauer statistischen Berichte in Form und Inhalt immer vollkommener zu gestalten, und wie erfolgreich das Bemühen war, beweist der Vergleich mit den statistischen Mittheilungen anderer Großstädte. Ausgezeichnet ferner durch Klarheit, Uebersichtlichkeit und Eleganz der Darstellung sind die beiden letzten Verwaltungsberichte des Magistrats zu Breslau, welche Bruch zum Verfasser haben. In der von ihm als Organ deä städtischen Büreaus seit 1876 herausgegebenen Zeitschrift „Breslauer Statistik" endlich, von welcher bereits die dritte Serie durch ihn begonnen wurde, hat er einen werthvollen Quellenschatz für alle Zukunft hinterlassen. Auch außerhalb seiner reichen Amtsthätigkeit, welcher er mit peinlicher Pflichttreue obwaltete, war Bruch immer bereit, wissenschaftlichen und humanitären Interessen zu dienen. Unserer Section für öffentliche Gesundheitspflege hat er seit ihrer Gründung am 16. Februar 1875 als dritter Secretär vorgestanden. Bruch war eine durchaus edle Natur, von anmuthigen und liebenswürdigen Formen, beseelt von reinster Menschenliebe und kleinlichen Anschauungen vollkommen unzugänglich, verdiente er in vollem Maße die Hochachtung und Liebe, welche ihm überall zu Theil wurden. Schwere Schicksale gingen seinem frühen Ende voraus. Am 2. April 1878 unterzog er sich einer bedeutenden chirurgischen Operation, um von einem größeren, in der letzten Zeit schnell gewachsenen Sarkome in der linken Achselhöhle befreit zu werden. Am 24. desselben Monats mußte er ein schönes und begabtes Kind von 10 Jahren am acuten Herzleiden hinsterben sehen. Seit jener Zeit hat er die frühere Frische nie mehr wieder erlangt. Die Nahestehenden empfanden mit Betrübniß, daß srin Wesen ein anderes geworden war. Von krankhafter Reizbarkeit und verstimmt nahm er an den heftigen politischen Parteikämpfen des Sommers 1878 lebhaften Theil, als es seiner eigentlichen milden, versöhnlichen und stets zu zartester Rücksicht hinneigenden Natur entsprach. Plötzlich erkrankte er dann mit den Erscheinungen eines schweren Gehirnleidens, sein Geist umnachtete sich und der Tod erfolgte nach der Diagnose seiner Aerzte an einer Geschwulst-Metastase innerhalb der Schädelhöhle.

„Ein edler und tüchtiger Mann wurde in der Blüthe seines Lebens dahin gerafft, Ehre seinem Andenken." —

Die Versammlung gab ihrer Anerkennung der Verdienste des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen Ausdruck.

Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Wahl eines dritten Secretärs. Als solcher wurde gewählt der königl. Bezirks-Physikus Dr. Jacobi.

Demnächst hielt Professor Dr. Hermann Cohn einen längeren Vortrag über „Die Schulhäuser und Schultische auf der Pariser Weltausstellung." Der Vortragende knüpft einleitend an die kleine Broschüre an, die er als Separatabdruck eines Artikels in der Berliner klinischen Wochenschrift über die Schulhygiene auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1867 veröffentlicht. Er schloß die damals publicirte Abhandlung mit folgenden Worten: „Vieles ist in den öffentlichen Lehranstalten, wie wir sehen, noch mangelhaft. Möchte die vorliegende Beleuchtung der hygienischen Verhältnisse in den Schulen der diesjährigen Weltausstellung dazu beitragen, in den Unterrichtsministerien aller civilisirten Völker die Ueberzeugung zu befestigen, daß trotz der vielen in den letzten Jahren publicirten ausgezeichneten Arbeiten deutscher und Schweizer Aerzte über die Gesundheitspflege in den Schulen, die praktische Ausführung der vorgeschlagenen hygienischen Einrichtungen noch weit zurück ist. Dann wird sicherlich auf der nächsten Weltausstellung ein größeres, von allen Nationen gesandtes, erquicklicheres Material den die Schulhäuser vom ärztlichen Standpunkte betrachtenden Besuchern zur Beurtheilung unterbreitet werden und die kommende Generation wird für die Schonung ihrer Gesundheit ihren Erziehern gleichen Dank wissen, als für die Bildung ihrer Geister."

Die damals ausgesprochene Hoffnung fand ihre theilweise Erfüllung bereits auf der Wiener Ausstellung vom Jahre 1873. Auch über die dort gemachten Beobachtungen legte Professor Dr. Cohn seine Ansichten in einer Denkschrift nieder, wie er dies auch bezüglich seiner Erfahrungen auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 zu thun beabsichtigt. Die diesbezügliche Arbeit befindet sich bereits im Druck und wird, durch 45 Abbildungen illustrirt, in nächster Woche im Verlage von Morgenstern erscheinen. Mit Rücksicht auf diese den Gegenstand ausführlich behandelnde Publikation beschränken wir uns darauf, von dem dasselbe Thema erörternden Vortrag des Professors Dr. Cohn nur eine kurze Skizze zu geben.

Der Vortragende gedachte der bedeutenden Leistungen des französischen Unterrichtsministeriums für den Volksschulunterricht. Er liefert ferner eine eingehende Beschreibung der hohlen Mauern, der Ventilation und Heizung des achteckigen Ferrand'schen Schulhauses, des einzigen Schulgebäudes, welches in natürlicher Größe auf der Ausstellung vertreten war. Namentlich verdienen die Beleuchtungsverhältnisse dieser Schulhäuser Erwähnung. Die achte Seite des Gebäudes ist ein einziges Fenster von 40 Quadratmeter Glas, während sich auf der diesem Colossalfenster gegenüberliegenden Seite ein, von oben aus beginnend, die Hälfte der Wand einnehmendes Fenster von 20 Quadratmeter Glas befindet. Wie bedeutend das Gesammtquantum des dadurch erzielten Lichtes ist, kann man sich leicht vorstellen. Namentlich für unsere Breslauer Schulen, wo in den seltensten Fällen eine Klasse das ausreichende Licht hat, sind diese Verhältnisse beachtenswerth. — Vergebens habe beispielsweise der Vortragende in Wort und Schrift auf die ganz finsteren Zimmer der Elementarschule auf der Weißgerbergasse und auf der Harrasgasse seit 13 Jahren wiederholt hingewiesen; es ist Alles beim Alten geblieben! — Des Weiteren gedenkt der Redner kurz der Vorzüge der übrigen achtzehn nur in Modellen auf der Ausstellung vorhandenen Schulhäuser, wobei er die durch die Modell- und Ausstellungsform bedingten Schwierigkeiten eines sachlichen Urtheils hervorhebt. — Was die Subsellien anlangt, so waren nicht weniger als 71 Systeme auf der Pariser Ausstellung vertreten, ein Umstand, der für die erfreuliche Thatsache ein Belag ist, daß sich Sinn und Verständniß für das so wichtige Schulmobiliar in immer weiteren Kreisen Bahn gebrochen. Die Pariser Ausstellung vom Jahre 1857 bot nur 3 verschiedene Subsellienformen; die Wiener Ausstellung vom Jahre 1873 schon 47; die letzte Pariser Ausstellung 71, welche einzeln in der im Druck befindlichen Broschüre besprochen werden. — Auf die einzelnen Länder in Bezug auf ihre Stellung zu der Subsellienfrage eingehend, bemerkt der Redner, daß in Rußland als Unterabtheilung des Kriegsministeriums ein von dem Prinzen Cantacuzène und dem General von Kokhovsky geleitetes pädagogisches Museum bestehe, welches alle nur vorhandenen zweckmäßigen Modelle von Subsellien sammelt, prüft und die Lieferung guter Subsellien für die Schulen Rußlands vermittelt. Der von Rußland ausgestellte Schultisch war besonders empfehlenswerth.

Des Weiteren schildert der Vortragende eingehend die zweckmäßigsten zur Ausstellung gelangten Subsellien. Aus Frankreich allein hatten sich 20 Aussteller an der Lieferung von Subsellien betheiligt, ausgestellt waren ferner Subsellien aus Belgien, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Spanien, England, Canada, Nord-Amerika und der Schweiz. Die Schweiz glänzte in dieser Ausstellung ganz besonders. Die 22 verschiedenen, von Unterrichts-Ministerien und höheren Schulbehörden nach Paris gesandten Schultische sind (mit Ausnahme des dänischen und eines Genfer Subsells) erfreulicher Weise körpergerecht nach den richtigen, neuen Principien gebaut. Höchst beherzigenswerth ist der Bericht der Schulbankcommission in Zürich, welcher dem ausgezeichneten Züricher Schultisch (von Wolff u. Weiß) beigelegt war.

Auch die argentinische Republik und Japan hatten Subsellien ausgestellt. Nach dem Urtheil des Vortragenden waren die neuen in den japanischen Schulen eingeführten Schulbänke besser und zweckmäßiger, als die in Breslau in Gebrauch befindlichen. — Bezüglich des Preises einer guten Schulbank theilt der Vortragende mit, daß ein Platz bei den guten Modellen nicht unter 20 Fr. kostet; es sei aber besser, eine gute Schulbank zu höherem Preise, als daß auch hierin Reuleaux mit seinem Ausspruch „billig aber schlecht" Recht behalte. Möge endlich das Reichsgesundheitsamt die obligatorische Einführung richtigerer Subsellien veranlassen, als sie leider in unseren Schulen anzutreffen sind!

An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Discussion, an welcher sich Geh. Medicinal-Rath, Prof. Dr. Biermer, betheiligte. Bei der vorgeschrittenen Zeit wurde der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Herrn Conservator F. Thiemann „Ueber die mikroskopische Fleischschau" für die nächste Sitzung verschoben.

⊙ **Zobten a. Berge**, 19. Nov. [Eine gottbegnadete Jungfrau. — Adresse.] Einige Wochen lang herrschte große Freude im Lager der Frommen, denn rings um den Vater Zobten, der im Laufe der Zeit ja schon mancherlei erlebt hat, erscholl die frohe Botschaft: in Marxdorf, eine halbe Meile von Zobten, ist eine gottbegnadigte Jungfrau! In Schaaren strömte das Volk herbei, um sich an den Verzückungen zu erbauen. Da erscheint die Polizei und vorüber ist vorläufig die ganze Herrlichkeit. — In der am Sonntage hier und auch in Groß-Tinz stattgefundenen Versammlung der qu. kath. Volksvereine wurde eine Zustimmungsadresse an das Centrum beschlossen, die gegenwärtig fleißig colportirt wird.

—r. **Namslau**, 18. Nov. [Lehrerverein.] Der im vorigen Monate neu gegründete Lehrerverein hielt am 15. d. Mts. seine zweite Sitzung. Nachdem in derselben der Vorsitzende des Vereins, Herr Prediger Dobschall von hier, die geschäftlichen Vereins-Angelegenheiten erledigt, hielt er den

auf der Tagesordnung stehenden wissenschaftlichen Vortrag über „die Decimal-Bruch-Rechnung in der Volksschule". Die hierauf eröffnete Debatte war eine sehr rege und allgemeine, wobei namentlich die erläuternden Bemerkungen des Vortragenden sehr interessant waren. Für die so anregenden Gedanken seines Vortrages wurde dem Herrn Vortragenden reichlicher Beifall gezollt. Nachdem noch der Beschluß gefaßt worden war, die übrigen Lehrer des Kreises zum Beitritt in den Verein aufzufordern, wurde die Sitzung geschlossen.

D—l. **Brieg**, 18. Novbr. [Fleischbeschau. — Provinzialsteuern — Verhaftungen. — Pestalozziverein. — Vortrag. — Besitzveränderungen.] In Ausführung der für die Provinz Schlesien erlassenen Polizeiverordnung, betreffend die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches, ist die hiesige Stadt in vier Fleischschaubezirke eingetheilt worden. — Von den im Jahre 1878 aufzubringenden Kosten des Landarmenwesens der Provinz Schlesien fällt auf den Kreis Brieg ein Beitrag von 6061.48 Mk. Zu dem vom Provinzialverbande aufzubringenden Zuschusse zu den Provinziallasten von 333,800 Mk. hat der Kreis die Summe von 5591.55 Mk. beizutragen. Es entfallen von der Gesammtsamme auf die Stadt Brieg allein 3903.62 Mk. — Vor einigen Tagen wurde eine Magd aus Groß-Piastenthal wegen Kindesmord verhaftet. Furcht vor Schande und Mangel am Unterhalt des Kindes sollen das Motiv zu dem Morde gewesen sein. — Mit unglaublicher Frechheit suchte sich kürzlich hier ein Mann aus Groß-Leubusch in den Besitz einer Gans zu setzen. In dem Hofe eines Grundstücks auf der Zollstraße schlachtete der Patron am hellen Tage von zwei in einem Koben befindlichen Gänsen eine ab und versuchte sie sich anzueignen. Es wurde indeß seine Thätigkeit bemerkt und der unverfrorene Gänsebratenliebhaber dingfest gemacht. — Nach dem in der letzten Generalversammlung des Pestalozzivereins gegebenen Bericht zählt der Verein zur Zeit 63 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 2176.93 Mk. Die Ausgaben beliefen sich im letzten Jahre auf 64.91 Mk. Die Zunahme auf 249.80 Mk. Der Verein war in der Lage, 90 Mk. als Unterstützung bewilligen zu können. — In der Section für Volksbildung sprach gestern Rector Dr. Carstädt aus Breslau über „Luft- und Meeresströmungen in ihrem Einflusse auf das Klima Europas." — Am Freitag schloß Director Stegeman die Herbstsaison in unserm Theater mit Mosers „Mädchenschwüre". — Das Etablissement „zum deutschen Hause" ist in den Besitz der Herren Stadtrath Gierth und Fleischermeister Brandt übergegangen, während der bisherige Eigenthümer des ersteren, Brauereidirector Thiel, das den Genannten gehörige Gut in Schönau übernommen hat.

*** **Oppeln**, 19. Novbr. [Die Berufung des Gymnasial-Director Dr. Wentzel] von Beuthen OS. an das hiesige Königliche katholische Gymnasium ist, wie öffentliche Blätter melden, nunmehr erfolgt. Wir begrüßen dieselbe mit um so größerer Genugthuung, als die aus der Zeit der früheren Wirksamkeit des Herrn Wentzel am hiesigen Gymnasium in gutem Andenken stehende wissenschaftliche Thätigkeit desselben in Verbindung mit seinen in den Stellungen als Oberlehrer zu Glatz und Director zu Beuthen noch erweiterten Erfahrungen auf pädagogischen und organisatorischem Gebiete sichere Gewahr dafür leistet, daß die hiesige höhere Lehranstalt wie bisher, so auch ferner eine wahre Pflanzstätte wissenschaftlicher Bildung, toleranter Gesinnung und ernster Ordnung sein werde.

R. **Lublinitz**, 19. Novbr. [Leitungsbeschädigung. — Ausbruch natürlicher Menschen-Pocken. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Besetzung der Stadtsecretär-Stelle.] Bei der letzten Revision der längs der Chaussee nach Woischnik führenden Telegraphenleitung sind unverhältnißmäßig viele Porzellan-Doppelglocken zertrümmert vorgefunden worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Vorübergehende oder Schulkinder und Hütejnngen dieselben muthwillig zerschlagen haben. Nachdem dies zur Kenntniß der betheiligten Amts-, Guts- und Gemeindevorstände, sowie Gendarmen des hiesigen Kreises gebracht worden, wurden sämmtliche Polizeiorgane seitens des Landrathsamtes hierselbst aufgefordert, auch auf die Telegraphen-Anlagen ihre Aufmerksamkeit zu richten. Die Postbehörde hat bereit erklärt, Demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigung der Telegraphen-Anlagen derartig ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden können, eine Belohnung bis zu 15 Mark in jedem einzelnen Falle zu bewilligen. Auch die Herren Lehrer sind ersucht worden, die Schulkinder auf das Strafbare solcher Handlungen entsprechend aufmerksam zu machen und dieselben vor dergleichen Beschädigungen zu warnen. — In unserem benachbarten Czenstochau sind, laut einer amtlichen Meldung, die natürlichen Menschenpocken ausgebrochen. Die diesseitigen Grenzbewohner sind hiervon mit dem Hinweise auf die Gefahr der Ansteckung durch den Verkehr mit Bewohnern der inficirten Gegend soeben benachrichtigt worden. Die Amts-, Guts- und Gemeindevorstände haben von jedem etwaigen Pockenerkrankungsfalle nach § 44 des Regulativs vom 8. August 1835 sofortige Meldung an das hiesige Landrathsamt gelangen zu lassen. Als einzig sichere Schutzmaßregel muß die Wiederimpfung aller Bewohner, die vor längerer Zeit als zehn Jahren geimpft worden sind, dringend empfohlen werden. — In der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung wurden als Beisitzer zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten (am 29. d.) gewählt die Herren Roth und Sonczek und als deren Stellvertreter die Herren Suchanek und Apt. Als Mitglied des Kassen-Curatoriums wurde Herr Suchanek gewählt. Der Sanitäts-Commission wurden eingereiht die Herren Hermann, Wenzke, Dobrowolski und Schuster. Die am 17. Sept. beschlossene öffentliche Jagdverpachtung auf dem städtischen Terrain wurde aufgehoben und beschlossen, die Waldjagd auf die Dauer von sechs Jahren und zwar vom 1. Januar 1879 bis 1. Januar 1885 für 600 Mark pro Jahr an den Major a. D. v. Wallhofen — vor der letzten Auflösung des Reichstages Abgeordneter für Ratibor — zu verpachten. — Die durch Abscheidung des Stadtsecretärs v. Kornatzki erledigt gewesene Stadtsecretärstelle hierselbst ist aushilfsweise durch den civilversorgungsberechtigten Herrn Gastwirth Johann Golombek hierselbst wieder besetzt worden.

---

* **Ratibor**, 18. Novbr. [In der Taubstummen-Anstalt] für den Regierungsbezirk Oppeln zu Ratibor werden im laufenden Schuljahre (1878/79) 155 taubstumme Kinder — 89 Knaben und 66 Mädchen — in 13 Klassen von 14 Lehrern unterrichtet; 150 wohnen in der Anstalt und finden hier vollständige Verpflegung, 5 sind Schulgänger. Sämmtliche Kinder gehören bis auf 1 dem Regierungsbezirk Oppeln an. Der Unterrichts-Cursus dauert 6 Jahre. Kinder, die das 8. Lebensjahr noch nicht erreicht, oder das 11. bereits überschritten haben, können keine Aufnahme finden. Katholisch sind 148, evangelisch 4, jüdisch 3. Waisen sind 38, und zwar elternlose 10, vaterlose 28. Hierzu sind auch die Kinder gezählt, deren Väter entweder gefänglich eingezogen sind, oder sich vagabondirend in der Welt herumtreiben. 7 der Zöglinge stammen aus Familien mit 2, 3 aus Familien mit 3, 1 aus einer Familie mit 4 taubstummen Kindern. Die Anstalt hat 109 Freistellen: Von der Provinz 80, von den Kreisständen 18. Von den Kindern, die keine der genannten Freistellen inne haben, bezahlt nur 1 die volle statutenmäßige Pension von 360 Mark jährlich; für 17 leisten die Eltern einen jährlichen Pensionszuschuß in Höhe von 36 bis 240 Mark, für 3 andere zahlen die Gutsherrschaften, bezw. der Ortsarmenverband 36, 54, 72 Mark. Von 4 Schülern erhält die Anstalt Schulgeld. Eltern, die ihre Vermögenslosigkeit durch ortsgerichtliche Atteste nachweisen, dürfen unentgeltliche Aufnahme ihrer Kinder erhoffen. In der Expectantenliste sind z. Z. 40 notirt, und zwar: Aus den Kreisen Leobschütz 7, Gleiwitz 6, Ratibor 5, Pleß 3, Kosel 2, Kattowitz 3, Lublinitz 2, Neustadt 2, Rosenberg 2, Rybnik 2, Groß-Strehlitz 2, Beuthen 1, Creuzburg 1, Neisse 1, Tarnowitz 1. Aus den Kreisen Falkenberg, Grottkau, Oppeln und Zabrze sind Kinder nicht angemeldet. Daß die Zahl der Expectanten eine verhältnißmäßig so geringe ist, dürfte seinen Grund zum Theil in den sehr starken Receptionen der letzten beiden Jahre haben; es wurden 1877 41 und 1878 28 Neulinge in die Anstalt aufgenommen. Die Hauptursache liegt aber in der oft unverantwortlichen Gleichgiltigkeit und Saumseligkeit der Eltern; denn obschon die Anstalt die Herren Landräthe des Bezirks gebeten hat, die denselben zugesandten Aufnahme-Bedingungen in den Kreisblättern zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, ist dieser Schritt doch nicht mit dem erhofften Erfolge gekrönt worden. Wollte man annehmen, daß taubstumme Kinder in größerer Anzahl nicht vorhanden seien, so wäre das irrig. Nach der Volkszählung vom Jahre 1871 waren in der Provinz Schlesien 3357 Taubstumme vorhanden. Durch die Zählung der Taubstummen im Jahre 1874 wurde festgestellt, daß in unserer Provinz sich 619 taubstumme Kinder im schulpflichtigen Alter befinden, von denen in den 3 vorhandenen Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor noch nicht 400 unterrichtet werden, so daß noch immer über 200 dieser Armen ohne Unterricht aufwachsen, vielfach der Verwahrlosung entgegen gehen, und nur zu häufig dem Verbrechen in die Arme fallen.

M. **Königshütte**, 19. Nov. [Ein Knabe verschwunden.] Vor etwa einem Jahre hat der Weichensteller der Oberschlesischen Eisenbahn Pache hierselbst den Sohn seiner in Brieg an den Maurer Fänder verheiratheten Schwester zu sich genommen und seit der Zeit denselben in die hiesige evangelische Stadtschule geschickt. Noch gestern, also den 18. d., wohnte Karl Fänder dem Vormittagsunterricht bei. Nachmittags erschien er in der Klasse nicht. Auch heute blieb er der Schule fern. Da er auch die Wohnung seines Oheims nicht aufgesucht hat und die bereits angestellten Recherchen resultatlos geblieben sind, so ist zu vermuthen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Karl Fänder steht im zehnten Lebensjahre, ist körperlich seinem Alter entsprechend entwickelt und hat blondes Haar und blaue Augen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes vom 3. Juli 1878 (Reichs-Gesetzblatt S. 133), betreffend den Spielkartenstempel.] Auf Grund der Ziffer II Absatz 4 der vom Bundesrath beschlossenen Ausführungs-Vorschriften zum Spielkartenstempel-Gesetz (Centralblatt 1878 Seite 403) und des § 9 des Regulativs, betreffend den Betrieb der Spielkarten-Fabriken (ebenda Seite 406), wird hierdurch Folgendes bestimmt:

I. Form des Kartenstempels.

Der Spielkartenstempel ist kreisförmig mit einem Durchmesser von einundzwanzig Millimetern.

Er enthält über dem Reichsadler die Ueberschrift DEUTSCHES REICH, unter demselben die Bezeichnung der Stempelstelle durch eine Nummer, welche für jede Stelle besonders bestimmt wird, und die Angabe des Abgabenbetrages (DREISSIG PF. bezw. FUNFZIG PF.).

II. Farbe des Stempelabdrucks.

Die Farbe des Stempelabdrucks ist die schwarze.

III. Abzustempelndes Kartenblatt.

1) Alle Kartenspiele, welche ein Coeur- (Herz-, Roth-) Aß enthalten, sind auf diesem Blatt abzustempeln.

2) Bei den sogenannten Grabuge- (Rabuge-) Karten, welche ausschließlich Kartenblätter derselben Farbe in höchstens vierfacher Wiederholung enthalten, wird eines der vorhandenen vier Aßblätter gestempelt.

3) Traplier-Karten, spanische und portugiesische Karten sind auf dem Denari-Aß oder dem diesem entsprechenden (Oro-pp) Aßblatt zu stempeln.

4) Taschenspieler-Karten, in denen das Coeur-Aß fehlt, werden auf dem Pique-Aß, solche, in denen kein Aß vorhanden ist, auf demjenigen Bilde der Coeur-Farbe, eventuell der Pique-Farbe gestempelt, welches beim Spiele den höchsten Werth hat.

5) Französische vingt et-un-Karten, welche je 31 Blätter von verschiedenen (z. B. rother, blauer, gelber und grüner) Farben mit Zahlen von 0 bis 21, die Zahlen von 1 bis 9 doppelt, enthalten, werden auf dem rothen Zero (0) gestempelt.

6) Bezüglich derjenigen ein Coeur-Aß nicht enthaltenden Kartenspiele, welche vorstehend zu 2 bis 5 nicht erwähnt sind, bleibt die Bestimmung des abzustempelnden Kartenblattes vorbehalten.

7) In denjenigen Bundesstaaten, in welchen zur Zeit bei gewissen Kartenspielen die Abstempelung eines anderen, als des vorstehend zu 1 und 3 bezeichneten Kartenblatts nachgelassen ist, kann dies Verfahren mit Genehmigung der obersten Landesfinanzbehörde, bis zum 1. Januar 1880 beibehalten werden, wenn das vorstehend zu 1 und 4 bezeichnete Kartenblatt in seiner Zeichnung einen freien Raum für den Stempelabdruck nicht enthält.

IV. Zu vernichtende Ausschußblätter.

1) Von den ausgesonderten Ausschußblättern sind bei Spielkarten, welche Aßblätter nicht enthalten, das nach den Bestimmungen zu III. abzustempelnde Kartenblatt und die drei gleichartigen Karten der übrigen Farben zu vernichten.

2) Bezüglich der durch die Bestimmung zu 1 nicht betroffenen Kartenspiele bleibt die Bezeichnung der zu vernichtenden Ausschußblätter vorbehalten.

V. Verzeichniß der Stempelstellen.

Ein Verzeichniß der Stempelstellen wird in der Anlage veröffentlicht. In demselben sind aufgeführt:

unter I. diejenigen Zoll- und Steuerstellen, welchen die Erhebung der Stempelabgabe von den im Bundesgebiet gefertigten Spielkarten, sowie die Abstempelung derselben übertragen ist (Ziffer I. Abs. 1 der Ausführungsvorschriften);

unter II. diejenigen Zoll- und Steuerstellen, welche bezüglich der vom Auslande (einschließlich des Großherzogthums Luxemburg und der österreichischen Gemeinde Jungholz) in das Bundesgebiet eingehenden Spielkarten zur Erhebung der Stempelabgabe und zur Abstempelung befugt sind (Ziffer I. Absatz 2 der Ausführungsvorschriften):

unter III. diejenigen Amtsstellen, welche nur zur Nachstempelung von Spielkarten ermächtigt sind (Ziffer 8 der Bestimmungen über die Nachversteuerung der Spielkarten — Centralbsatt 1878 S. 408);

unter IV. diejenigen Amtsstellen, welche nur zur Abstempelung der von Reisenden oder Schiffern vom Auslande eingeführten Spielkarten ermächtigt sind.

Die unter I. und II. aufgeführten Amtsstellen sind überall auch zur Nachstempelung befugt.

Berlin, den 2. November 1878.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Hofmann.

(Die Anlage enthält das Verzeichniß der zur Abstempelung und Nachstempelung von Spielkarten ermächtigten Zoll- und Steuerstellen.)

Handel, Industrie rc.

Berlin, 19. Novbr. [Börse.] Die heutige Eröffnung des Landtages lieferte der Börse hinreichend Stoff zur Unterhaltung und zog sie dadurch von ihrer eigentlichen Aufgabe ab, Mit einer gewissen Spannung erwartete man die Thronrede, die jedoch erst gegen Schluß der Börse allgemeiner bekannt wurde. Die Börse glaubt der diesmaligen Session eine größere Bedeutung beilegen zu müssen, da in derselben wichtige Fragen, die in das wirthschaftliche Leben unseres Staates tief eingreifen werden, zur Berathung resp. zur Entscheidung kommen sollen. Daß die zu machenden Vorlagen den Intentionen der Börse entsprechen würden, nahm man mit großer Sicherheit an und bekundete dies durch die festere Stimmung, die im Charakter des heutigen Geschäftsverkehrs zum Ausdruck kam. Die Umsätze blieben aber eng begrenzt, das Geschäft wickelte sich träge und langsam ab und es blieben daber auch die etwaigen Coursveränderungen durchaus belanglos. Die internationalen Speculationspapiere waren fast durchgängig vollständig vernachläßigt, selbst Oesterr. Creditactien zeigten gegen die gestrige Notiz kaum nennenswerthe Veränderungen. Franzosen verhielten sich sehr ruhig und Lombarden betheiligten sich überhaupt kaum am Verkehr. Die österreichischen Nebenbahnen hatten bedeutend an ihrer bisherigen Festigkeit und Beliebtheit eingebüßt. Galizier waren eher angeboten. Rudolfbahn bewegte sich in ausgesprochen matter Haltung. Trotzdem auch auf dem Gebiete der localen Speculationseffecten der Verkehr sehr gering war, trugen die hierher gehörigen Werthe doch eine recht feste Physiognomie. Disconto-Commandit-Antheile erhöhten auch etwas den Cours. Dieselben notiren per ultimo 133,50—134,50—134, Laurahütte per ultimo 71,60—2¼—2. Ausländische Staatsanleihen waren der größtmöglichsten Geschäftsstille anheimgefallen, haben aber nicht gerade Coursrückgänge aufzuweisen. Russische Werthe waren etwas schwächer. 5pocentige Anleihe per ultimo 80⅜—½. Auch in Russischen Noten wollte sich der Verkehr nicht beleben; dieselben wurden gehandelt per ultimo 199½—¼ (Vorprämie 200½/1¼), per December 200¼—200 (Vorprämie 202½/2¾), per Januar 200¾ (Vorprämie 205/4). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten bei fester Stimmung in geringem Verkehr. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte herrschte vom Beginn an eine sehr feste Tendenz, da man bereits den das Eisenbahnwesen betreffenden Passus der Thronrede kannte. Potsdamer und Stettiner beliebt und ebenso wie Halberstädter und Anhalter steigend, Oberschlesische kamen ebenfalls höher zur Notiz, Rumänen behaupteten gute Festigkeit. Leichte Bahnen im Allgemeinen sehr ruhig. Bankactien waren meist sehr matt und Breslauer Discontobank und Börsen-Handelsverein höher. Von Hypothekenbanken Spielhagen gedrückt, Deutsche Hypoth. schwächer, Hübner Hypoth., Braunschw. Hypoth., Pomm. Hypoth. und Gothaer Grundcreditbank ebenfalls weichend. Darmstädter, Meininger und Leipziger Credit konnten sich auf letzter Notiz nicht behaupten. Deutsche Bank zu niedrigem Course angeboten. Industriepapiere meist unbelebt. Charlottenburger Pferdebahn belebt und höher. Von Brauerei-Actien zogen Schultheiß, Böhmische an. Dessauer Gasactien kamen niedriger zur Notiz. Görlitzer Eisenbahnbedarf ließ im Course nach. Montanwerthe wenig fest. Bochumer A. anziehend, Westfäl. Bergwerke belebt und höher, Louise Tiefbau und Mechernicher ebenfalls besser, Dortmunder, Braunschw. Kohlenwerke, Rheinisch-Nassauisches Bergwerk niedriger.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 399,50, Lombarden 121,—, Franzosen 441,—, Reichsbank 154,20, Disconto-Comm. 134,50, Laurahütte 72,25, Türken 11,75, Italiener 74,25, Oesterr. Goldrente 62,10, do. Silberrente 54,—, do. Papierrente 53,—, 5procentige Russen 80,50, Köln-Mindener 104,—, Rheinische 108,50, Bergische 77,62, Rumänen 35,10, Russ. Noten 199,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173 bez., do. Eisenb.-Cp. 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18.50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl min. 75 Pf. Warschau-Russ.-Engl. cons. verl. 20,49—48 bez., Russ. Zoll 20,49—48 bez., 22er Russen —,—. Große Russ. Staatsbahn 20,20 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener Comm. 20,15 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,15 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 15 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 30 Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,36 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 442. Pariser Wechsel 80, 93. Wiener Wechsel 173, 40. Böhmische Westbahn 138¼. Elisabethbahn 138½. Galizier 202½. Franzosen*) 219¾. Lombarden*) 60¼. Nordwestbahn 95¾. Silberrente 54. Papierrente 53⅜. Oesterr. Goldrente $62\frac{5}{16}$. Ungar. Goldrente 72¾. Italiener —. Russ. Bodencredit 73⅛. Russen 1872 80⅝. Neue russ. Anleihe 80¾. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 107½. 1864er Loose 261, 80. Creditactien*) 198¾. Oest. National-Bank 678, 00. Darmstädter Bank 117¼. Meininger Bank 77. Hess. Ludwigsbahn 69½. Ungarische Staatsloose 154, 00. do. Schatzanweisungen, alte $102\frac{5}{16}$, do. Schatzanweisungen, neue $98\frac{5}{16}$. do. Ostbahn-Obligationen II. 63¾. Central-Pacific 104. Reichsbank 154¼. Reichs-Anleihe $95\frac{1}{16}$. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 198½, Franzosen 219¾, Oesterr. Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 54, Goldrente 62⅛, Creditactien 198¾, 1860er Loose 108, Franzosen 549, Lombarden 151, Ital. Rente 74¼, Neueste Russen 80⅝, Vereinsbank 121, Laurahütte 71½, Commerzbank 101, Norddeutsche 139¼, Anglo-deutsche 30¼, Int. Bank 84½, Amerik. de 1885 98¼, Köln-Minden. St.-A. 104¼, Rhein. Eisenb. do. 108¾, Berg.-Märk. do. 77¾, Disconto 4¼ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Silber in Barren per 500 Gr., fein Mk. 76,10 Br., 75,10 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 24 Br., 20, 18 Gd., London kurz 20, 48 Br., 20, 38 Gd., Amsterdam 167, 35 Br., 166, 75 Gd., Wien 171, 50 Br., 169, 50 Gd., Paris 80, 40 Br., 80, 00 Gd., Petersburger Wechsel 199, 50 Br., 195, 50 Gd.

Hamburg, 19. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen per Nov.-Dec. 173 Br., 172 Gd., per April-Mai 182 Br., 181 Gd. Roggen per November-December 123 Br., 122 Gd., per April-Mai 125 Br., 124 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus still, per November 44¾ Br., per November-Decbr. 43¼ Br., per Januar-Februar 42¾ Br., per April-Mai 43¼ Br. Kaffee matt. Umsatz 2000 Sack. Petroleum rnhig, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per Novbr. 9, 30 Gd., per November-December 9, 40 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 19. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ball. Stetig. Tagesimport 25,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 10. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Egyptische braune ⅛ D. höher, andere unverändert. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte November-December-Lieferung $5\frac{13}{32}$ D.

Manchester, 19. Novbr., Nachmitt. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7¼, 20r Water Micholls 8¼, 30r Water Gidlow 8¾, 30er Water Clayton 9½, 40r Mule Mayoll 8⅞, 40r Medio Wilkinson 10¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¼, 40r Double Weston 9⅞, 60r Double Weston 13¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 93. — Fest.

Petersburg, 19. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Monate $23\frac{17}{32}$, do. Hamburg 3 M. 205⅝, do. Amsterdam 3 M. 118¾, do. Paris 3 M. $246\frac{3}{16}$, Russ. Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 235, do. de 1866 (gest.) 229, Russ. Anleihe de 1873 — ½-Impérials 8, 40. Große Russische Eisenbahnen 239¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118. Privatdiscont 4½ %.

Petersburg, 19. November. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 00. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 19. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau, Roggen niedriger, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 115,00, pr. November 108,00, pr. Frühjahr 112,00. Gerste still. Hafer niedriger, loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. 106,00, pr. Frühjahr 100,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht neue feinste Kochwaare 133,25. Spiritus pr. 100 Ltr. 100 pCt. loco 54,75, pr. Novbr.-Decbr. 53,25, pr. Frühjahr 53,50. Wetter: Schön.

Danzig, 19. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen lustlos. Umsatz 700 To. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 167,00—172,00, hellbunter 172,00—178,00, hochbunter und glasig 180,00 bis 185,00, russischer abfallend 153,00, do. besserer 161,00—180,00, pr. April-Mai 181,00. Roggen matt, 120pfd. loco pr. 2000 Pfund Zollgew. inländischer 113,00—115,00, do. loco russischer 110,00, per April 120,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 115,00. Große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht —, —. Weiße Koch-Eerbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco —, —. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 118,00. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 51,25.

Pest, 19. Nov., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhiger, Termine unverändert, per Frühjahr 8, 75 Gd., 8, 80 Br. Hafer per Frühjahr 5, 90 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 97 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: —.

Paris, 19. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Nov. 27, 25, per December 27, 25, pr. Januar-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Mehl —, per November 61, 00, per December 61, 75, per Januar-April 61, 25, per März-Juni 61, 50. Rüböl fest, per Novbr. 87, 00, per Decbr. 86, 50, per Jan.-April 85, 75, per Mai-August 85, 50. Spiritus fest, per November 62, 50, per Januar-April 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. November pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 57, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 59, 50, per Decbr. 60, 00, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 19. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behautet. Hafer weichend. Gerste unverändert.

Antwerpen, 19. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22½ bez. u. Br., per Decbr. 22¼ Br., per Januar 23 Br., per Febr. 23 Br. — Ruhig.

Bremen, 19. Novbr., Nachmitt. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 10, per December 9, 10, per Januar 9, 25, per Februar-April 9, 30.

—ch. **[Kohle und Zolltarif.]** Unter dieser Ueberschrift bringt die „Reichenberger Zeitung", das Hauptorgan der Schutzzöllner im nordwestlichen Böhmen, einen für die schlesischen Kohlengrubenbesitzer interessanten Artikel. Sie geht davon aus, daß die hohen Kohlenpreise unter den Productionsbedingungen, welche die österreichische Industrie gegen die des Auslandes unverhältnißmäßig belasten, eine hervorragende Rolle spielen und daß die Vertheuerung der inländischen Kohle in den hohen Frachttarifen der meisten österreichischen Bahnen findet. Das Ausland, namentlich die preußischen und sächsischen Bahnen, seien fortwährend bestrebt, den Kohlenproducenten der schlesischen Reviere, die gerade für die industriellen Bezirke Böhmens in Betracht kommen, alle erdenklichen Zugeständnisse zu machen, und die Folge dieses Entgegenkommens sei die geradezu colossale Zunahme des Imports schlesischer Kohle. Daß die baaren Gelder, welche für preußische Kohle an die dortigen Grubenbesitzer aus Oesterreich abfließen, sich zu gewaltigen Summen addiren, sei selbstverständlich. Man hat nun, heißt es weiter, diese Verhältnisse ins Auge gefaßt, um gegen Deutschland, wenn in Folge der Einführung unseres autonomen Zolltarifs vom 1. Januar 1879 an in Berlin die Erhöhung der Zölle auf Weine, Häute, Getreide beliebt werden sollte, Repressalien ergreifen zu können, indem man einen, wenn auch nur geringen Eingangszoll auf preußische Kohle legt. Unter einer solchen Maßregel würde allerdings der Import preußischer Kohle leiden, aber nicht minder die österreichische Industrie. Gegen eine Vertheuerung der Kohle, sie mag wie immer begründet werden, und von wem immer ausgehen, muß sich der österreichische Fabrikant wehren, er wird also auch die der Regierung imputirte Absicht entschieden verwerfen. Um die preußische Concurrenz auf diesem Gebiete zu bekämpfen, giebt es, ohne der österreichischen Industrie Schaden zuzufügen, noch andere Mittel und Wege, auf welchem sich das erstere Ziel mit um so größerer Sicherheit erreichen läßt, als es in der Hand unserer maßgebenden Kreise liegt, die Situation zu unseren Gunsten zu wenden. Das Capitel der österreichischen Frachtentarife ist ein vielbesungenes. Will man der preußisch-schlesischen Kohle jene

Concurrenz machen, die sich unsere Industrie wünschen muß, so belege man sie nicht mit Zöllen, wären diese auch noch so niedrig — je niedriger um so unwirksamer müßten sie ja bleiben — sondern man ermäßige die Frachten in einem solchen Verhältnisse, daß für unsere Industriebezirke ein Preis resultirt, zu welchem die Möglichkeit des Bezuges unserer inländischen Steinkohle geboten wird. Man wird dabei auch unsere Arbeiterverhältnisse nicht unwesentlich heben, eine Chance, welche sich die Regierung aus naheliegenden Gründen nicht entgehen lassen sollte. Nationelle Wirthschaft im eigenen Lande fangt mau nie zu spät an; aber jedes Jahr, jeder Monat Versäumniß bringt uns unfehlbare Nachtheile."

Berliner Börse vom 19. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bzB
Consolidirte Anleihe	4½	104,50 bz
do. do. 1876	4	94,75 bz
Staats-Anleihe	4	94,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,80 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 G
Pommersche	3½	84,40 B
do.	4	94,90 B
do.	4½	102,60 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	86,60 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 G
Pommersche	4	95,80 bz
Posensche	4	95,00 bzG
Preussische	4	95,00 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 bz
Sächsische	4	97,90 bz
Schlesische	4	96,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 146,00 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 80,80 bz
Oldenburger Loose 136,90 bz

Ducaten 9,60bz	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,35bz
Napoleon 16,16bzG	do. Silbergd 172,75bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 199,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,25 bzG
do. do.	5	102,60 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bzG
do. do. do.	5	106,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 bz
do. do. do.	4½	98,50 B
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	98,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C.B	5	92,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	92,60 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,75 G
do. do. II. Em.	5	92,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105,50 bzG
do. do. II. Em.	5	104,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,00 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	110,50 etbzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,20 bzB
do. do.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,80 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	54,00 bzG
do. (1/4. 1/10.)		54,00 G
do. Goldrente	4	62,30 bzG
do. Papierrente	4⅕	53,00 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	101 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107,60 bzG
do. Credit-Loose	fr.	297,90 etbzB
do. 64er Loose	fr.	260,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,80 bz
do. do. 1866	5	143,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	73 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,60 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,75 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,75 G
do. do. 1885	6	99,70 G
do. 5% Anleihe	5	104,00 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bzB
Raab-Grazer 100Thlr. L	4	70,80 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,75 G
Ungar. Goldrente	6	72,70 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,60 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,10 bz
Türken-Loose 36,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	84,90 B
do. do. VI.	4½	99,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 B
Berlin-Görlitz	5	102,00 bzB
do.	4½	89,75 G
do. Lit. C.	4½	84,00 B
Breslau-Freib. Lit. E.	4½	97 G
do. Lit. F.	4½	97 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	94,50 G
do. do. K.	4½	94,50 G
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. IV.	4	93,60 bz
do. V.	4	92,60 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,50 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 B
do. E.	3½	86,20 bz
do. F.	4½	100,50 G
do. G.	4½	100,10 B
do. H.	4½	101,30 bz
do. von 1869.	5	101,30 G
do. von 1873.	4	91,75 G
do. von 1874.	4½	99,80 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 bzG
do. Stargard-Posen	4	92,50 G
do. do. II. Em.	4½	100,50 B
do. do. III. Em.	4½	100,50 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,90 bzG
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,80 zzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	63,75 G
do. II. Emission	fr.	54,75 G
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,20 G
do. do. neue	5	85,50 G
Kaschau-Oderberg	5	59,80 bz
Ung. Nordostbahn	5	56,60 G
Ung. Ostbahn	5	54,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	66,30 G
do. do. II	5	68,20 bz
do. do. III.	5	61,00 G
do. do. IV.	5	56,80 bzG
Mährische Grenzbahn	5	52,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,40 bz
Oesterr.-Französische	3	338,00 B
do. do. II.	3	324,25 G
do. südl. Staatsbahn	3	237,30 bz
do. neue	3	237,10 bzG
do. Obligationen	5	82,00 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,20 bz
Warschau-Wien II.	5	96,50 B
do. III.	5	— —
do. IV.	5	83,40 bzB
do. V.	5	79,66 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,90 bz
do. do.	2 M.	4	167,80 bz
London 1 Lstr.	3 M.	6	20,235 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	197,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	198,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,15 bz
do. do.	2 M.	4½	171,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,75 G
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,30 bzG
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	90,40 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	8,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	11,00 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	196,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	83,40 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	111,90 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,20 etbzG
Bresl.-Freib.	5	2½	4	64,00 bzG
Cöln Minden	5¼	5 1/20	4	103,75 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	16,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	101,75 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,20 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,25 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	16,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,30 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	440,50-441
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	189,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	120,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,50 etbzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	105,30 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	35,50 G
Rheinische	7½	7	4	108,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	5,75 G
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,90-35,10 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,30 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,40 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,70 bzG
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	172,10 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	20,50 G
Berlin-Görlitzer	0	0	5	30,00 G
Breslau-Warschau	0	0	5	21,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	37,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	26,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,00 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	86,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,80 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,60 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,00 bzG
Rumänier	8	8	8	86,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	13,50 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	27,10 bz
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	145,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	60,10 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	62,50 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,20 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	65,00 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	72,90 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	73,50 B
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,25 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,80 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,50 B
Deutsche Bank	6	6	4	102,80 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,10 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	82,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	134,30 bz
do. ult.	4	5	4	133,50-134,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 G
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	109,00 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,60 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	84,90 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	112,00 B
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,50 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,25 G
Meininger do.	2	2	4	76,50 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	48,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,50 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	397½-399½
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	97,60 bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	78,75 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,20 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,10 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,60 G
Weimar. Bank	0	0	4	31,75 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,50 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 G
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	69,75 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	19,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	85,10 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	25,00 G
Dortm. Union	0	—	4	8,20 B
do. abgest.	0	—	4	11,50 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	72,00 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,75 G
Marienhütte	6	3	4	46,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	9,10 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	79,90 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,50 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	49,50 bz
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	50,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	15,25 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	63,25 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,75 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,25 B
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,00 G
do. Porzellan	0	1½	4	— —
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	23,50 B

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Berlin, 19. Novbr. [Producten-Bericht.] Bei bewölktem Himmel ist die Luft heute ziemlich mild. — Roggen hat sich im Werthe kaum verändert, aber die Haltung ist matt und der Handel auf Termine sehr eng begrenzt. Waare blieb bei mäßigem Umsatz ziemlich preishaltend. — Roggenmehl sehr ruhig. — Weizen vermochte sich nicht zu behaupten, hat aber auch nach einiger Preisermäßigung nur wenig Beachtung genossen. — Hafer loco flau, nur ganz feine Waare verkauft sich bequem. Termine total vernachlässigt. — Rüböl ziemlich fest, aber in recht beschränktem Verkehr. — Petroleum ruhig. — Spiritus bewahrte recht feste Haltung, Käufer fügten sich höheren Forderungen aber nur mit Widerstreben, daher der Verkehr sich schwerfällig gestaltete.

Weizen loco 155—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gering. gelber märkischer — M., bunt märk. — Mark ab Bahn bez., per November 173 Mark bez., per November-December 173 Mark bez., per April-Mai 179½ Mark bez., per Mai-Juni 182 M. bez. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 173 M. — Roggen loco 123—137 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 123 bis 124½ Mark ab Boden bez., neuer inländischer 126—133 M., feiner inländischer — M. ab Bahn und Kahn bez., per November und November-December 122 M. bez., per December-Januar 123½ M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 124½ Mark bez., per Mai-Juni 125 Mark Br., 124½ M. Gld. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Mais loco — M. nach Qualität gefordert. — Gerste loco 115—185 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 95 bis 140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 105—120 Mark bez., russischer 98—115 M. bez., pommerscher 110—120 M. bez., schlesischer 112—125 M. bez., böhmischer 112—125 M., feiner weißer russischer — M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 126 bis 128 M. ab Bahn bez., per November 114 M. bez., per November-December 114 Mark bez., per April-Mai 121 M. Br., per Mai-Juni 123 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 145—195 M., Futterwaare 125—141 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0; 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1: 24,00 bis 23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,25—18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—16,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per November 17,80 M. bez., per November-December 17,65 M. bez., per December-Januar 17,65 Mark bez., per Januar-Februar 17,75 M. bez., per Februar-März — Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,80 Mark bez., per Mai-Juni 17,90 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 228—245 M. bez., defect. rumänisch — M. ab Bahn bez., Winterrübsen loco 220—235 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 58 Mark bez., mit Faß — M. bez., per November 58 M. bez., per November-December 57,5 M. Br., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 58,3 Mark bez., per Mai-Juni 58,5 Mark bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 58 Mark. — Leinöl loco 61 M. per 100 Kilo. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,6 M. bez., per November 20,6 M. bez., per November-December 20,6 M. bez., per December-Januar 20,8 M. Br., per Januar-Februar 21,3 Mark Br., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,3—53,5 M. bez., per November 53 bis 52,8—53,1 M. bez., per November-December 51,4—51,3—51,6 M. bez., per April-Mai 52,8—52,6—52,8 Mark bez., per Mai-Juni 52,9—52,8—52,9 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Wien, 18. Nov. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 1357 ungarische, 1476 galizische und 324 deutsche Ochsen, sowie 61 Büffel, zusammen 3218 Stück. Mit den für Mittwoch angemeldeten 1014 Contumaz-Ochsen beträgt die Gesammtziffer des dieswöchentlichen Auftriebes 4262 Stück, ist sonach um mehr als 600 Stück stärker als die der Vorwoche. In Folge dieses Mehrauftriebes verlief der Markt in flauer Stimmung und reagirten die Preise um fl. 2—2½ per 100 Kilogramm. Man notirte ungarische Mast-Ochsen fl. 52—58½, ausnahmsweise auch fl. 59, ungarische Weide-Ochsen geringer Qualität fl. 43—46½, galizische Mast-Ochsen fl. 56 bis 59, galische Weide-Ochsen fl. 50—55, deutsche Mast-Ochsen fl. 56—59 und Büffel fl. 40—44 per 100 Kilogramm. Von den für Mittwoch angemeldeten Contumaz-Ochsen wurden circa 300 Stück verkauft. Man bezahlte Mast-Ochsen mit fl. 54½, Weide-Ochsen mit fl. 52—54.

Breslau, 20. Nov., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,60—16,00—17,40 Mark, neuer gelber 13,20—15,80 bis 16,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,30 bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neuer 10,40 — 10,90 — 11,40 bis 12,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria-17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	25	21	50	19	50
Winterraps	24	25	21	—	18	50
Winterrübsen	23	75	20	50	18	50
Sommerrübsen	23	—	20	50	18	50
Leindotter	21	—	20	—	17	50

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwach gefragt, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 37—40—44 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 19,00—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7—8 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 19., 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,8	+ 2°,9	+ 0°,5
Luftdruck bei 0°	335''',81	336''',14	337''',58
Dunstdruck	2''',81	2''',32	1''',88
Dunstsättigung	100 pCt.	90 pCt.	90 pCt.
Wind	N. 1.	N. 0.	O. 1.
Wetter	Regen.	bedeckt.	wolkig.

Breslau, 20. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 19. Novbr. Deputirtenkammer. Cazeaux (Bonapartist) interpellirte betreffs der angeblichen Wahlumtriebe der Regierung. Marcère stellte in Abrede, daß irgend welche Pression auf die Wähler ausgeübt wurde und fügte hinzu, eine weise Verwaltung war das einzige Mittel, die Stimmen der Bevölkerung zu erhalten. Marcère beantragte Uebergang zur einfachen Tagesordnung, welcher angenommen wurde.

Neapel, 19. Novbr. Der König und die Königin erschienen gestern Abend im San Carlo-Theater, woselbst ihnen begeisterte Ovationen entgegen gebracht wurden. — Der Ministerpräsident Cairoli hatte in der vergangenen Nacht leichtes Fieber, heute ist sein Befinden ein befriedigendes. Die dem Könige zugegangenen Glückwunschtelegramme beziffern sich auf Tausende. Die Demonstrationen anläßlich der glücklichen Errettung des Königs dauern in allen Theilen des Landes fort.

Rom, 19. Nov. Gestern Abend traf der Herzog von Aosta aus Turin hier ein, um sich nach Neapel zu begeben. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von einer zahlreichen Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

London, 19. Novbr. Einer Privatdepesche aus Lima zufolge soll der Präsident des peruanischen Senates, ehemaliger Präsident der Republik Peru, Manuel Pardo ermordet worden sein.

London, 19. Novbr. Die von Köln am Freitag, den 15. d. M. um 10 Uhr 30 Minuten Abends abgesandte Post nach Nordamerika hat den Anschluß an das von Queenstown am Sonntag abgegangene Schiff nicht erreicht und ist deshalb erst heut von Southampton aus weiterbefördert worden.

Southampton, 19. Novbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Main" ist hier eingetroffen.

Literarisches.

Illustrirte Weltgeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto v. Corvin. Mitherausgegeben von L. F. Dieffenbach. Pracht-Ausgabe in 8 Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. Mit 2000 Abbildungen, 40 bis 50 Tontafeln, Karten ꝛc. Leipzig, Otto Spamer. Von dem großartig angelegten Geschichtswerke, dem in Bezug auf elegante, reich illustrirte Ausstattung d. J. wohl kaum ein anderes zur Seite gestellt werden kann, liegen gegenwärtig zwei Lieferungen vor und rechtfertigen auch hinsichtlich der freisinnigen, volksthümlichen und vernünftigen Behandlung des Stoffes die Erwartungen, die man an den Namen des bekannten Historikers knüpfen durfte. Belehrung und Anregung werden hier nicht nur in großem Stile gegeben, sondern zugleich mit Gründlichkeit und Tiefe, die, wenn sie auch höhere Bildung bei dem Leser voraussetzt, doch wiederum jeden Gebildeten befriedigt. Und dabei sind nicht nur die historischen Ereignisse und Persönlichkeiten berücksichtigt, sondern das Ringen und Schaffen der Völker, Handel und Wandel, Wissen und Kunst, Sitten und Eigenarten — kurz das gesammte Culturleben aller Zeiten und Entwickelungsepochen. Mit diesem Programm hinsichtlich des Textes geht das der Illustrirung würdig Hand in Hand, wie aus den beiden ersten Heften hervorgeht, die man als Proben der Gesammt-Ausstattung ansehen kann. Stilvolle ornamentale Vollbilder, Kopf-Leisten und Initialen, historische Scenen, Porträts, culturgeschichtliche Tableaux, wichtige Gebäude und Denkmäler, Karten u. s. w. sind nach Zeichnungen der ersten Meister ihres Faches in fast überreicher Fülle in Aussicht gestellt. Wir zweifeln nicht, daß das Werk, dessen Vollendung in 4 Jahren verbürgt ist, eines der imposantesten, populärsten Geschichtswerke werden und daß die Fortsetzung, auf die wir von Zeit zu Zeit zurückkommen, sich des vielverheißenden Anfanges würdig zeigen wird. Schon jetzt aber sei auf die bequeme Gelegenheit, sich dies Werk in 2—3monatlichen Lieferungen allmälig anzuschaffen, hingewiesen.

4 **Aus dem Skizzenbuche eines Jägers.** Novelletten und Skizzen von Eugen Friese. Illustrirt von Albert Richter. Leipzig, Verlag von Paul Wolff. 1878.

Es liegt uns in diesem Buche eine Reihe hübsch erfundener und gut erzählter Geschichten vor, welche sämmtlich von der Jagd und von Jägern handeln. Freunde des edlen Waidwerks werden dieselben gewiß mit Vergnügen lesen, ihnen sei das Buch bestens empfohlen.

„Die deutsche Socialdemokratie". Ihre Geschichte und ihre Lehre. Eine historisch-kritische Darstellung von Franz Mehring. Bremen. C. Schünemann's Verlag.

Die bis jetzt vorliegenden zwei Auflagen sind im Buchhandel vergriffen; wie verlautet, ist eine dritte Auflage, in der die Geschichte der deutschen Socialdemokratie bis auf die neueste Zeit fortgeführt und namentlich auch dem gegen die staats- und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen dieser Partei gerichteten Ausnahmegesetz die gebührende Würdigung geschenkt werden wird, in Vorbereitung. Wünschen wir dem verdienstvollen Buch auch in dieser demnächst zu erwartenden Neugestaltung dieselben glänzenden Erfolge, die seinen Lebenslauf bislang begleiteten.

Deutsche Jugend. Band XIII., Heft 2. Herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Verlag von Alphons Dürr, Leipzig. Das soeben erschienene November-Heft enthält u. A.: Orthographie Erzählung von W. Fischer, mit Original-Zeichnung von E. Klimsch. Ein Kornblumenkranz, Ballade von Ferd. Bäßler. Felix Mendelssohn-Bartholdy, von J. Stieler, mit Original-Zeichnungen von Wold. Friedrich. Der junge Schmetterling, Märchen von V. Blüthgen, mit Original-Zeichnung von O. Pletsch. Thüringische Sagen und Geschichten von Wilh. Osterwald, mit Illustration nach dem Wartburgbilde von Moritz von Schwind. Deutsche Rolandsbilder von Franz Knauth, mit Original-Zeichnung von R. Schuster. Sprüche, Gedichte. Räthsel und Knackmandeln von Fr. Güll, R. Löwicke, Georg Lang a. A., mit Illustration von E. Klimsch u. A.

„Geschichte der griechischen Literatur für höhere Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte von Prof. Dr. Eduard Munk. Neu bearbeitet von Richard Volkmann. Erster Theil. „Von Homer bis auf die Anfänge der attischen Prosa." (Berlin, F. Dümmler.)

Es liegt uns das erste Heft dieses vortrefflichen Werkes vor, welches mehr als ein Hand- und Hilfsbuch leistet, indem es versteht, den Sinn mit lebendigem Interesse für die hellenische Geisteswelt zu erfüllen. Die von dem neuen Herausgeber getroffenen Aenderungen in der Anordnung des Stoffes zeugen von pädagogischem Tacte, zahlreiche Verbesserungen beweisen den emsigen Forscher- und Sammlerfleiß desselben. Durch Vermehrung der Dichtungsproben wird das unmittelbare Verständniß gefördert. Wir zweifeln nicht daran, daß das in und außer der Schule bereits rühmlichst bekannte Werk in seiner neuen Gestalt sich noch weitere Freunde erwerben wird.

* **[Die Nr. 46 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Politischer Rückblick. Von A. Schneegans. — Literatur und Kunst: Streifzüge eines Musikers. Von Ferdinand Hiller. I—IV. — Rokitansky und seine Bedeutung für die medicinische Wissenschaft. Von R. L. Heschl. IV—VI. (Schluß.) — Lichtdruck. Von W. Lübke. — Aus der Hauptstadt: Die Ausstellung der Funde von Olympia im Campo-Santo zu Berlin. Von Adolf Bötticher. II. — Notizen. „Hempels Goethe-Ausgabe" und „Literarische Neuigkeiten".

[Vom inneren baierischen Wald] meldet man dem „Pass. Tagebl." unterm 16. November: Seit drei Tagen ist die Kälte furchtbar. Die Leute getrauen sich kaum mehr, am frühen Morgen, wie spät Abends ins Freie zu treten. Gefrorene Hände, Nasen und Ohren sieht man bei vielen Personen. Das Wild verläßt die Gehölze und flüchtet sich in die Nähe der menschlichen Wohnungen, wo nur zu häufig der Fuchs lauert und die Beute mit raschem Sprunge erhascht. Wenn die Kälte noch weiter so zunimmt und sich starker Schneefall einstellt, dann wird der Wildstand im heurigen Winter sehr leiden. An manch verstecktem Orte findet man Futter ausgestreut, ganz gewiß aber auch Fangeisen und Fangdrähte in der Nähe. Dies ist die Arbeit der Wilderer, welche den Winter über von Wilddiebstahl sich ernähren. Die Wachsamkeit des Forstpersonals ist jetzt wieder einer harten Probe unterstellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.